

„Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

(Matthäus 5,9)

Ich bin kein Experte in internationaler oder nationaler Diplomatie oder in militärischen Angelegenheiten oder in Politik. Doch ich möchte über ein Thema sprechen, welches während des gesamten Krieges in Syrien ignoriert worden ist: FRIEDEN. Wir hören immer wieder, dass die Wahrheit das erste Opfer eines Krieges ist. Doch Frieden ist keine Lüge für Menschen, die sich folgende bekannte Worte bewusst machen: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Wörtlich aus dem Griechischen übersetzt heißt es an dieser Stelle des Matthäusevangeliums: „denn sie werden die Erde erben.“ Das, so glaube ich, ist die Antwort.

Ich spreche von Frieden, weil der Krieg, der Syrien in den letzten sechs Jahren geprägt hat, uns zeigt, dass Krieg keinen Sinn macht, zumal in Zeiten, in denen Großmächte über Nuklearwaffen verfügen und ihre Arsenale benutzen, um Terror in der Welt zu verbreiten. Manche sagen, es ist nutzlos, von Frieden zu sprechen, bevor die

Führer in den Ländern des Nahen Ostens eine vorurteilsfreiere Haltung annehmen. Ich bete und hoffe, dass sie das tun werden! Doch ich glaube, dass auch wir unsere eigenen Meinungen hinterfragen müssen.

Sind wir wirklich Friedensstifter? Wollen wir Frieden im Nahen Osten allgemein, wollen wir Frieden insbesondere in Syrien? Zu viele von uns glauben, dass es unmöglich ist. Aber das ist eine pessimistische und gefährliche Haltung. Ich spreche dabei nicht von einem absoluten Konzept von Frieden und gutem Willen, über das manche Träumer fantasieren.

Lassen Sie uns über einen praktischen und erreichbaren Frieden sprechen, der nicht durch eine plötzliche Revolution

erreichbar ist, sondern nur durch eine schrittweise Entwicklung menschlicher Institutionen. Es gibt keine magische Formel, die ein paar Mächte sprechen und die dann die Welt verändern wird. Echter Frieden ist, wenn viele Individuen und viele Nationen zusammenkommen. Echter Frieden muss dynamisch sein, um die Herausforderungen jeder neuen Generation meistern zu können. Frieden ist ein Prozess und die beste Art und Weise, Probleme zu lösen.

In einem solchen Frieden wird es zwei-



felsohne noch konträre Interessen geben. Weltfrieden oder der Frieden innerhalb einer Gemeinschaft erfordert nicht, dass jeder seinen Nachbarn liebt. Aber er erfordert, dass auch Gegner in Toleranz und Akzeptanz zusammenleben. Keine Regierung oder keine soziale Gemeinschaft ist so schlecht, dass sie als Ausgestoßene betrachtet werden muss. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Unterschiede uns blenden. Lassen Sie uns unsere Aufmerksamkeit auf gemeinsame Interessen lenken und auf Strategien, mit denen wir unsere Konflikte lösen.

Ist es möglich, dass wir – in einer Welt, in der wir jeden Tag Menschen anderer Kulturen und anderer Hintergründe

begegnen – Beziehungen zueinander aufbauen und so in Frieden miteinander leben können?

Die Antwort ist JA. Und sie liegt in Bildung, aber nicht in formaler Bildung. Wir müssen jedem Kind und jedem Jugendlichen beibringen, dass er ein MENSCH ist, ein Mensch, der wertvoll ist und der es verdient, geliebt und respektiert zu werden. Und wir müssen sie lehren, dass sie Menschenrechte haben von dem Tag an, an dem sie auf die Welt kommen, bis zu dem Tag, an dem sie einst sterben

werden. So werden die Kinder zu Erwachsenen heranwachsen, die die Menschenrechte praktizieren. Sie lernen, den Instinkt in sich selbst zu analysieren, der uns manchmal dazu bringt, andere zum Sündenbock zu machen, wenn wir selbst uns unsicher fühlen. Überall in der Welt müssen Schulen diese Rechte, die sie lehren wollen, auch selbst im Alltag umsetzen.

Es ist an Ihnen und an mir, Respekt und Akzeptanz in unseren Gesellschaften auf-

zubauen. Nur auf diese Weise kann jede Regierung, jede Gesellschaft und jeder von uns, wahrhaftig und praktisch die Prinzipien unserer universalen Menschenrechte verkörpern. Nur dies wird uns friedlich und menschlich machen, auf dass wir zusammenleben auf dieser blauen Perle, die wir Erde nennen und die das Zuhause aller Menschen ist.

Haroutune Selimian, Pfarrer der Armenisch-Evangelischen Bethelgemeinde in Aleppo und Präsident der Union der Armenisch-Evangelischen Gemeinden in Syrien – Grußwort anlässlich der Verleihung der Friedensplakette „Schwerter zu Pflugscharen“ an der Kreuzkirche in Dresden am 8. Oktober 2017